

Ros, An

Zwischen Lobbyarbeit und Entwicklungspädagogik. Die entwicklungspolitische Arbeit von Jugendverbänden auf Europaebene

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 14 (1991) 1, S. 16-18



Quellenangabe/ Reference:

Ros, An: Zwischen Lobbyarbeit und Entwicklungspädagogik. Die entwicklungspolitische Arbeit von Jugendverbänden auf Europaebene - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 14 (1991) 1, S. 16-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-64345 - DOI: 10.25656/01:6434

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-64345>

<https://doi.org/10.25656/01:6434>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Jugend und sozialer Wandel



- Aus dem Inhalt
- Golf-Krieg:
Wozu ist Betroffenheit gut?
 - Jugend:
Wer verändert die Welt
 - Europa:
Eine neue Lobby für die Kirche?
 - Ostdeutschland:
Ernüchterung!
 - Waldorfpädagogik:
Betrug an den Eltern?

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik

14.Jahrgang

März

4

1991

ISSN 0175-0488D

Inhalt:

- | | | |
|---|----|---|
| | 2 | Wir und der Krieg |
| Annette Scheunflug-Peetz / Hans Gängler | 6 | Jugend und Jugendarbeit im Kontext einer Theorie der soziokulturellen Evolution |
| Martin Affolderbach | 14 | Sozialer Wandel und die Utopie der Freiheit Einige Gedanken zur Rolle kirchlicher Jugendarbeit |
| An Ros | 16 | Zwischen Lobbyarbeit und Entwicklungspädagogik Die entwicklungspolitische Arbeit von Jugendverbänden auf Europaebene |
| | 17 | Die Aufgaben für den Deutschen Bundesjugendring |
| Vera Fünfstück | 18 | Ab 3.10.1990 Bundesbürger - ein tolles Gefühl? |
| Lothar Böhnisch | 20 | "Laßt doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf..." Jugendbilder im gesellschaftlichen Wandel |
| ZEPpelin | 23 | Interfusion statt Evolution? |
| Frank Witte | 24 | Shepherdess Walk, Shoreditch, Angel |
| Andreas Wolff | 26 | Eltern als Gehilfen Überlegungen zur Rolle der Eltern in der Waldorfpädagogik |
| | 31 | Rezensionen u.a. Sammelrezension zum Thema Medienerziehung |
| | 36 | Leserbriefe |
| | 38 | Informationen |

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik. 14.Jg 1991 Heft 1. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. Herausgeber: Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE Geschäftsführender Herausgeber: Alfred K. Tremel Redaktionsanschrift: 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Redaktions-Geschäftsführer: Amo Schöppe, Tel. 040/6541-2921. Redaktion: Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; PD Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Klaus Seitz M.A., Nellingenheim; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. Kolumne: Barbara Toepfer (ZEPpelin), Amöneburg; Ständige Mitarbeit: Irene Gocht (Lyrik, Kurzprosa), Tübingen; Achim Heinrichs (Fotos), Tübingen Anzeigenverwaltung: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. Verantwortlich i.S.d.P: Annette Scheunflug-Peetz und Hans Gängler für den Themenschwerpunkt; im übrigen der geschäftsführende Herausgeber Titelbild: Irene Gocht Fotos: Achim Heinrichs, Tübingen (sowie div. Privatfotos);

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 28,- Einzelheft DM 7,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

An Ros

Zwischen Lobbyarbeit und Entwicklungspädagogik

Die entwicklungspolitische Arbeit von Jugendverbänden auf Europaebene

Die Entwicklungspolitik der Europäischen Gemeinschaft, so wie sie in den Lomé-Abkommen zum Ausdruck kommt, gibt immer wieder zu Kritik Anlaß. Der für 1992 angestrebte EG-Binnenmarkt, so liest man häufig, würde letzten Endes zu einer Verschärfung des Nord-Süd-Konfliktes führen. Es sind vor allem auch Jugendliche, die immer lauter diese Kritik äußern und in allen EG-Ländern zu Motoren der entwicklungspolitischen Bildungs- und zum Teil auch Lobbyarbeit werden. Der folgende Beitrag beschreibt die entwicklungspolitische und entwicklungspädagogische Arbeit des EG-Jugendforums ("Youth-Forum"), eine Vertretung von Jugendverbänden gegenüber der EG. (asp)

Die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und 69 Ländern in Afrika, in der Karibik und in der Pazifik-Region geht auf Handelsabkommen zurück, die 1964 unter dem Namen der sogenannten Jaundé-Konvention unterzeichnet wurden.

Erst 1975 wurden die Strukturen der Zusammenarbeit zwischen der EG und den AKP-Staaten (1) im 1. Lomé-Abkommen festgelegt. Seitdem wird das Abkommen regelmäßig überarbeitet und der neuen Situation angepaßt.

Die ersten zwei Konventionen beinhalten hauptsächlich Vereinbarungen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, wie z.B. der Stabilisierung von Exporterlösen, finanzielle und technische Zusammenarbeit und eine besondere Behandlung der Länder der LLDC-Gruppe (2). Mit dem dritten, 1984 unterzeichneten, Abkommen wurde die Zusammenarbeit auf neue Gebiete, wie z.B. auf regionale, kulturelle und soziale Zusammenarbeit und Menschenrechtsfragen ausgedehnt. Als letzte wurde 1989 die vierte Lomé-Konvention verabschiedet, und dort wurde auch zum ersten Mal die Bedeutung der Jugend im Entwicklungsprozeß erwähnt.

Inzwischen war nämlich 1978 das Jugendforum der EG gegründet worden. Das "Youth-Forum" wurde von internationalen, nicht-staatlichen Jugendorganisationen und von den jeweiligen nationalen Jugendkomitees, wie in der Bundesrepublik dem Deutschen Bundesjugendring, in Europa gegründet, um den Interessen der jungen Menschen eine Stimme gegenüber der EG zu geben. Heute hat das Youth-Forum um die 68 nationale und internationale Mitgliedsorganisationen. Schon zu Beginn wählte das Youth-Forum die Entwicklungszusammenarbeit als einen seiner Arbeitsschwerpunkte. Insbesondere wurden die Lomé-Abkommen als langfristige Herausforderungen angesehen. Auf diesem Gebiet kann man drei Arbeitsphasen unterscheiden:

1. Die erste Phase von 1978-1983 verlief zeitlich parallel zur Verwirklichung der Lomé-I und Lomé II-Abkommen. Während dieser Zeit untersuchte das Youth-Forum die Abkommen sehr kritisch und forderte schließlich, daß die Abkommen auf Nicht-AKP-Länder ausgedehnt und daß den sozialen und kulturellen Aspekten mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte. Das Youth-Forum bestand weiterhin darauf, daß der Menschenrechtsfrage, vor

allem hinsichtlich der Verbindungen zwischen EG-Ländern und Südafrika, mehr Bedeutung beigemessen werden sollte. Gleichzeitig führte das Youth-Forum eine weitreichende Befragung unter den Mitgliedsorganisationen über ihre Initiativen auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit durch.

2. Die zweite Phase der entwicklungspolitischen Arbeit von 1983 bis 1985 fiel mit den Vorbereitungen für Lomé III zusammen. Im Bewußtsein des Interesses ihrer Mitgliedsorganisationen am Ausgang dieser Verhandlungen gründete das Youth-Forum eine Arbeitsgruppe, um eine förmliche Stellungnahme zum Abkommensprozeß auszuarbeiten. Diese Stellungnahme wurde dann während der Abschlußdiskussionen von Lomé III im Jahre 1984 den Unterhändlern vorgelegt. Dazu organisierte das Youth-Forum eine Reihe von Seminaren zu Themen wie den AKP-Berichten über den sozialen und kulturellen Umfang der Entwicklung und der erschreckenden Situation von Frauen in den Ländern der Dritten-Welt. Ferner diente die Erklärung des Youth-Forums als Grundlage für eine umfassendere Arbeit am Wortlaut des neuen Abkommens. Und wieder wurden die EG-Länder durch das Forum aufgerufen, ihre Haltung gegenüber Südafrika zu ändern.

3. Die dritte Phase begann 1985. Das Youth-Forum setzte eine neue Arbeitsgruppe ein, die sich mit dem 4. Lomé-Abkommen beschäftigte. Von Anfang an bestand diesmal die feste Überzeugung, Vertreter von AKP-Jugendorganisationen am Vorbereitungsprozeß zu beteiligen.

Sich den globalen Herausforderungen stellen

Zum Charakter der entwicklungspolitischen Arbeit des Bundesjugendrings in den 90er Jahren

I.

Die globalen Herausforderungen

Die weltpolitische Situation hat sich in den letzten Monaten (Jahren) grundlegend geändert. Wichtigstes Merkmal ist die Entschärfung des Ost-West-Konfliktes. In dieser neuen Phase der Entspannungspolitik werden Mechanismen der Konfliktregelung zwischen den Großmächten real, die Ende der 80er Jahre noch als Utopie bezeichnet werden mußten. Diese "Neue Qualität" wird derzeit vor allem als die Grundlage für das Gemeinsame Haus Europa und für ein neues System der Sicherheit und Zusammenarbeit in der nördlichen Hemisphäre angesehen. Diese Entwicklung hat auch weltpolitische Relevanz. Ein Ende der Konfrontation der Supermächte könnte wesentlich dazu beitragen, militärische Konflikte zu befriedigen und künftig zu vermeiden. Enorme Ressourcen müßten umgeleitet werden zum Kampf gegen den Hunger in der Welt, dem täglich 40.000 Kinder bis 5 Jahre (nach Angaben von UNICEF) zum Opfer fallen. Die Vernichtung der Regenwälder, das Anwachsen des Ozonlochs, die enorme Energieverschwendung der Industrieländer sind weltweite Anzeichen für die ökologische Katastrophe, deren Abwendung schnelles Handeln erfordert. Wirtschaftliche Tätigkeit darf nicht nur kurzfristigen Profitinteressen dienen. Die ungerechte Struktur des Welthandels hat viele Länder an den Rand des Ruins gebracht. Ihre Wirtschafts- und Sozialstrukturen drohen unter der Last der Schulden zusammenzubrechen. Es bedarf dringend einer neuen Weltwirtschaftsordnung. Auf der ganzen Welt haben sich Menschen gegen Willkür, Diktatur und Unterdrückung gestellt.

Es ist an der Zeit, daß alle Völker der Welt in Freiheit ihre demokratische Entwicklung selbstbestimmen können.

II.

Die Weltgeschichte kennt allerdings keinen Automatismus der Entwicklung. Für die Realisierung politischer Utopien setzen sich seit jeher die Jugendverbände, mit ihren unterschiedlichen weltanschaulichen, religiösen und gesellschaftlichen Hintergründen ein. Sie leisten eine entwicklungspolitische Arbeit, die in ihrer Intensität variiert und von der Arbeit und der Unterstützung von konkreten Projekten in Entwicklungsländern bis hin zu Aktionen und Bewußtseinsarbeit im eigenen Land reicht.

Entsprechend dem Engagement in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft ist auch der Charakter des entwicklungspolitischen Engagements verschieden. Nicht jeder Jugendverband sieht Entwicklungspolitik als konstituierendes Element seiner Aktivitäten an.

Für den Deutschen Bundesjugendring stellen sich angesichts dieser globalen Herausforderungen und des unterschiedlichen Engagements seiner Mitgliederorganisationen folgende gemeinsame Aufgaben:

1. Kontaktaufnahme, Kontaktpflege und politische Zusammenarbeit mit Jugendstrukturen im außereuropäischen Bereich
2. Vertretung entwicklungspolitischer Interessen der Mitgliederorganisationen in den europäischen, multilateralen Jugendstrukturen, wie dem Jugendforum der Europäischen Gemeinschaft, dem Europäischen Jugendrat (CENYC)
3. Mitarbeit in multilateralen Projekten, wie der Nord-Süd-Kampagne des Europarates oder aktuell, der Kooperation von Jugendstrukturen der Europäischen Gemeinschaft und den Lomé-Unterzeichnern (AKP-Länder)
4. kritische Begleitung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit der Bundesregierung
5. Förderung des entwicklungspolitischen Informationsaustausches und Kooperation zwischen den einzelnen Mitgliedsorganisationen
6. Unterstützung und Zuarbeit für Mitgliedsverbände in entwicklungspolitischen Fragen
7. Durchführung entwicklungspolitischer Aktivitäten

Beschlossen im Hauptausschuß des Deutschen Bundesjugendrings am 29.11.1990.

Nach einer Phase, in der man Kontakte suchte und herstellte, wurde 1986 die erste partnerschaftliche Konferenz in Brüssel abgehalten, die zum ersten Mal Jugendvertreter aus Afrika, aus dem karibischen und pazifischen Raum, sowie aus Europa zusammenbrachte. Nach dieser, hauptsächlich der Suche und Herstellung von Kontakten dienenden Zeit, wurde eine gemeinsame Führungsgruppe von AKP und EG gegründet, mit der Aufgabe, eine Jugendversammlung vorzubereiten, die vom 2. bis 7. April 1990 in Marly-le-Roi, Frankreich, stattfand. Das Ziel dieser Versammlung bestand darin, Grundlagen für neue Verbindungen zwischen Jugendorganisationen der Nord- und Südhalbkugel zu schaffen. Die Arbeit, die während der Konferenz durchgeführt wurde, wurde zusammengefaßt durch die Verabschiedung von drei wichtigen Schriften:

- ein politisches Statement, das die Grundideen, die dahinterstehenden Denkweisen und das Vorgehen bei dieser Zusammenarbeit beschreibt;
- ein Protokoll, das den beabsichtigten Arbeitsplan und den Rahmen, in dem die Zusammenarbeit stattfinden soll, skizziert;
- und ein gemeinsames Programm, das konkrete Pläne für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Jugendaustausches, für Projekte und Kleinprojekte, sowie für den politischen Dialog und politische Fortbildung formulierte.

Seitdem arbeitet das Youth-Forum an der Verwirklichung dieses ehrgeizigen Programmes. Im Moment wird eine Studie über Nord-Süd-Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Jugendarbeit vorbereitet, die im Frühjahr 1991 veröffentlicht wird. Zum zweiten wird im Frühjahr 1991 ein Fortbildungsseminar zum Thema "Jugendaktivitäten und Lomé IV" veranstaltet. Schließlich führt das Jugendforum ein entwicklungspädagogisches Projekt unter dem Motto: "Partizipation von Jugendlichen in Umwelt- und Entwicklungsfragen" durch. Dies ist ein Pilotprojekt und schließt Vorbereitung, Organisation, Nachbereitung und Wiederholung eines Nord-/Süd-Süd/Nord-Jugendaustausches ein.

Von europäischer Seite aus können Kontakte zu Jugendprojekten in einem AKP-Land als eine pädagogische Methode der Entwicklungspädagogik in Europa angesehen werden. Der direkte Kontakt zwischen Jugendorganisationen mit ähnlichen Interessen ist ein guter Ausgangspunkt, um allmählich entwicklungspädagogische Arbeit in die alltägliche Arbeit von Jugendorganisationen in Europa zu integrieren.

Entwicklungspädagogisch auf Europaebene tätig zu werden, ist ein relativ neues Konzept. In diesem Sinne spielt das Youth-Forum zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen und Partnern eine Vorreiterrolle. Das Youth-Forum möchte drei größere Beiträge zur Förderung der Entwicklungspädagogik auf europäischer Ebene einbringen:

- es kann ein Podium für europäische Jugendleiter zum Austausch von Informationen, Erfahrungen und Ansichten bieten,
- es hilft, eine Zusammenarbeit zwischen europäischen Jugendlichen und jungen Leuten aus der Südhalbkugel, besonders aus den AKP-Ländern zu etablieren,
- es vertritt seine Mitglieder politisch gegenüber den Institutionen der Europäischen Gemeinschaft.

Das Youth-Forum kann auf Grund seiner begrenzten Mittel natürlich keine konkreten Aktionen und die Basisarbeit von Jugendlichen in Europa ersetzen. Im Gegenteil: die Arbeit des Youth-Forums hängt völlig von den Beiträgen seiner Mitglieder ab. Und man kann wirklich sagen, daß die auf örtlicher, auf nationaler und auf internationaler Ebene gesammelten Erfahrungen der Jugendorganisationen mit konkreten Aktionen auf dem Gebiet der Entwicklungspädagogik das Youth-Forum motiviert haben, sich das ehrgeizige Projekt der Zusammenarbeit zwischen AKP- und EG-Jugendorganisationen vorzunehmen.

Anmerkungen

- (1) Als AKP-Staaten werden die Staaten bezeichnet, die aus Afrika, dem karibischen und dem pazifischen Raum, die Lomé-Abkommen mit der EG unterzeichnet haben (Anm.d.Red.).
- (2) Least Developed Countries, eine Gruppe von Entwicklungsländern, die nach Beschluß der UN-Vollversammlung 1971 als die am wenigsten entwickelten Länder gelten. (Anm. der Red.)



An Ros, geboren 1963. Studium der Afrikanistik an der Rijksuniversiteit Gent, Belgien. Von 1986-1989 Internationale Koordinatorin des Service Civil International für den Bereich Solidaritäts- und Entwicklungspolitik. Seit 1990 Nord/Süd-Referentin des Jugendforums der Europäischen Gemeinschaft.

Vera Fünfstück

Ab 3.10.1990 Bun-

"Ich will das Geld nicht, nein, ich will es nicht!", rief Monika und warf ein 5-DM-Stück hinter sich. Geschehen während einer Veranstaltung der Jungen Gemeinde. "Macht, daß ihr endlich nach Hause kommt. Wir brauchen eure Ratschläge nicht! Wir machen unsere Fehler lieber selbst!", schleuderte Günter einem Wessi in das Gesicht, der bei einer Veranstaltung von demokratischen Basisgruppen das Wort ergriff.

Verbitterung, Verzweiflung, Resignation und, wie wir noch sehen werden, Wut spricht aus vielen Jugendliche, spricht auch aus diesen Zitaten. Was ist geschehen, daß es soweit kommen konnte, was ist dem vorausgegangen? Und wer sind diese Menschen, die so fühlen?

Bei einer Umfrage in einer 11. Klasse stellte sich heraus, daß vor allem jene diese Gefühle haben, die im Herbst 1989 am aktivsten waren. In ihrer aktiven Auseinandersetzung mit den Verhältnissen der DDR hatte eine Art Identifikation stattgefunden, und nun wird ihnen diese einfach weggerissen. So jedenfalls stellt sich ihnen das oft dar. "Wer fragt uns noch, was wir uns vorstellten!", sagt Rainer, "das bestimmen zur Zeit die, die erst auf die Straße gingen, als es nicht mehr gefährlich war und die uns vorher auslachten oder ausschimpften. Und auch die, die das nötige Geld haben. Ich gehöre zu denen, die nichts besitzen, nicht skrupellos sind, die eine eigene Meinung haben und auch Träume. Das alles ist keine Eintrittskarte in die Gesellschaft der Marktwirtschaft. Ich muß draußen bleiben."

Ich arbeite als Jugendwartin an der Reformierten Gemeinde zu Leipzig und kann dort die Entwicklung von vielen durch meinen Beruf hautnah verfolgen. Die meisten bei uns waren 1989 aktiv an den Veränderungen beteiligt. Viele kamen vor der Wende zu uns, weil sie unter anderem eine

Alternative zum "normalen" gesellschaftlichen Leben suchten. Die Mitglieder der Gruppe schlossen sich eng zusammen, ohne nach außen abgeschlossen zu wirken. Interessiert hat einfach alles: Umwelt, Frieden, Gerechtigkeit, Schule, Partnerschaft und ähnliches. In den meisten war viel Hoffnug. Hoffnung auf eine Verbesserung der politischen und der persönlichen Lebensumstände. Manche arbeiteten an den Veränderungen so aktiv mit, daß sie sich in Gefahr begaben, "zugeführt zu werden" und sich deshalb ständig absichern und hüten mußten. Das war für mich keine leichte Situation, denn einerseits waren mir solche Veränderungsversuche sehr sympathisch, andererseits aber wußte ich was den Jugendlichen drohte und konnte sie nicht schützen.

Herbst 1989 war die Zeit der großen Hoffnungen und Erwartungen, des Gefühls der eigenen Stärke, des Vertrauens auf die eigene Kraft, um eine wirklich neue gerechte Gesellschaft aufzubauen. Der darauffolgende Fall in die Tiefe kam einem umso unendlicher vor. Und nun haben wir eine Gesellschaft, die instinktiv eine völlig andere aufgepfropft bekommen hat, in der alles, was an Eigenem war oder entwickelt wurde, systematisch ausgemerzt wurde. Ich erinnere nur an den Verfassungsvorschlag oder an den Verkauf von Wandlitz. Inzwischen ist noch mehr Zeit vergangen.

Was sagen Jugendliche heute, wenn man sie fragt, wie sie sich als Bundesbürger fühlen?

Johannes, 15 Jahre alt, Schüler: "Ja, jetzt können wir reisen, im Winter Weintrauben kaufen und sagen, was wir denken. Das ist schön. Aber es gibt auch eine andere Seite. Z.B. können wir durch besondere Umstände aus der Wohnung fliegen oder in Verschuldung geraten - das gibt nicht gerade ein Gefühl der Sicherheit. Und